



Blick stadtauswärts auf den rötlichen Restaurant-Einbau und das grünliche Nebengebäude unter der Hardbrücke am Escher-Wyss-Platz.

PD

Erneut sexuelle Übergriffe in Zürich Seebach?

Sechs Jugendliche inhaftiert

yr. Im Umfeld des Schulhauses Buhnrain in Zürich Seebach soll es Ende November erneut zu einer Serie von sexuellen Übergriffen gekommen sein. Sechs Jugendliche im Alter zwischen 12 und 14 Jahren waren vorübergehend festgenommen worden. Sie werden beschuldigt, mehrere gleichaltrige Mädchen verbal bedroht und sexuell belästigt zu haben. Die Stadtpolizei Zürich bestätigte am Montag entsprechende Berichte insofern, als sie in einer Medienmitteilung festhielt, in Zürich Nord seien entsprechende Anzeigen von Eltern eingegangen. Fünf der Jugendlichen waren am vergangenen Donnerstag, einer gestern Montag festgenommen worden. Inzwischen befinden sich laut Polizeiangaben alle Tatverdächtigen wieder auf freiem Fuss. Die Drohungen und sexuellen Belästigungen sind laut Aussagen der Opfer auf dem Pausenplatz oder auf dem Heimweg ausgeübt worden.

Das Seebacher Schulhaus Buhnrain geriet vor gut einem Jahr in die Schlagzeilen. Damals war gemeldet worden, dass ein 13-jähriges Mädchen von mehreren Jugendlichen vergewaltigt worden sei. Das Opfer und vier mutmassliche Täter waren im Schulhaus Buhnrain zur Schule gegangen. Von den ursprünglich dreizehn Angeklagten sind kürzlich zwei wegen Vergewaltigung und vier wegen anderer Sexualdelikte angeklagt worden. Im Zusammenhang mit der Informationspolitik ist letzte Woche zudem gegen zwei Angehörige der Stadtpolizei Zürich ein Strafverfahren wegen Amtsheimisverletzung eröffnet worden. Ihnen wird vorgeworfen, an einer Medienkonferenz die Tatverdächtigen vorverurteilt und zu viele Details des Falls bekanntgegeben zu haben.

Cashmere und Uhren statt Leder und Pelz

Zwei neue Läden am Paradeplatz geplant

urs. Am Paradeplatz wird es im kommenden Jahr mindestens zwei Neueröffnungen geben. Erstens präsentiert voraussichtlich im Herbst 2008 das auf Cashmere-Produkte spezialisierte Label Loro Piana seinen ersten Laden in der Limmatstadt, wie von der Zürcher Firma Location Services zu erfahren gewesen ist. Diese berät in- und ausländische Unternehmen unter anderem bei der Standortwahl. Die italienische Modefirma wird in die Räume des traditionsreichen Lederwarengeschäfts Mädlar an der Bahnhofstrasse 26 ziehen; dieses wird dem Vernehmen nach in wenigen Wochen aufgelöst.

Zweitens hat sich auch Blancpain einen Platz an der prestigeträchtigen Lage gesichert: Im Gebäude des Hotels Savoy ist auf Frühling 2008 die Eröffnung einer Boutique mit Produkten der zur Swatch Group gehörenden Edelmarke geplant. Weichen muss hingegen aller Voraussicht nach das «Pelz-Paradies», das nach bis Ende März 2008 dort eingemietet ist. Wie bei dessen Betreibern zu erfahren war, ist noch offen, ob und in welcher Form sie ihr Geschäft andernorts weiterführen.

Dass der Paradeplatz eine durchaus attraktive Verkaufslage ist, belegt eine jüngst publizierte Meldung von «Cash Daily». Laut dieser schreibt die im Herbst 2002 eröffnete Filiale von Ermengildo Zegna in der Ladenpassage des Credit-Suisse-Gebäudes heuer erstmals schwarze Zahlen und hat gegenüber dem Vorjahr ein 40-prozentiges Umsatzwachstum erreicht – mehr als weltweit jeder andere Ableger von Zegna. Wie von der Filialeitung auf Anfrage überdies zu erfahren ist, gehört der Laden in Zürich mittlerweile zu den fünf umsatzstärksten der Modefirma überhaupt.

Anzeige

Gerd-R. Lang, Uhrmachermeister und Gründer von Chronoswiss.
Nationalpark Borechtsgaden, 30. August 2005, 7:58 Uhr.

CHRONOSWISS
Faszination der Mechanik

Erleben Sie die Faszination mechanischer Uhren.
Fordern Sie das „Buch mit dem Tick“ an bei www.chronoswiss.de oder:

MEISTER
ZÜRICH

Meister Uhren AG · Bahnhofstrasse 33 · CH-8001 Zürich
Telefon 044-211 19 33 · Fax 044-211 55 26

Wiederauferstehung eines chinesischen Hauses am Escher-Wyss-Platz

Abschluss des Architekturwettbewerbs zur Neugestaltung – Restaurant und Bar unter der Hardbrücke

Die Stadt will den Escher-Wyss-Platz neu gestalten, unter anderem mit der Einrichtung eines 24 Stunden geöffneten Restaurants. Das Lokal wird eine auffällige Hülle haben, die an ein prominentes, kürzlich abgebrochenes Haus in einer chinesischen Grossstadt erinnert. Der Platz soll 2011 gemeinsam mit dem Tram Zürich-West eingeweiht werden.

mju. Es ist so eine Sache mit der Kunst am Bau: Oft muss sich die Kunst irgendwo im oder am Bau eine Nische suchen, um von dort aus zu irritieren oder wenigstens einen öden Ort «aufzuwerten», wie es die Stadtplaner nennen. Mehr und mehr ist nun zu beobachten, dass die Kunst in die Architektur integriert wird – etwa indem Künstler Farbkonzepte entwerfen, die das Aussehen ganzer Siedlungen prägen. Die Stadt Zürich hat für die anstehende Neugestaltung des Escher-Wyss-Platzes nun erstmals den Architektur- und Kunstwettbewerb nicht getrennt, sondern gemeinsam durchgeführt. Das Resultat der planerischen Jungfernfahrt ist ungewöhnlich: Unter der Hardbrücke entsteht ein Einbau, der gestalterisch von einem unscheinbaren, zweistöckigen Backsteingebäude aus der chinesischen Millionenstadt Chongqing inspiriert ist.

Eigentümer wehrten sich

Das Vorbild des Zürcher Baus existiert seit dem Frühjahr allerdings nicht mehr; das Haus wurde abgerissen, um einem Einkaufscenter Platz zu machen. Bevor es so weit war, wehrten sich die Eigentümer jedoch hartnäckig. Am Schluss stand ihr Gebäude wie auf einer einsamen Insel inmitten einer metertiefen Baugrube. Dieses Bild ging um die Welt und galt bald als Symbol für den ungehemmten – und oft hemmungslosen – wirtschaftlichen Fortschritt im Riesenland.

Das Siegerprojekt des Gestaltungsprojekts will die ungewöhnliche Geschichte des Hauses von Chongqing am Escher-Wyss-Platz wieder aufleben lassen. Der Entwurf stammt vom Berliner Künstler Thomas Demand und vom Londoner Architekturbüro Caruso St John LLP. Wie im chinesischen Vorbild soll auch in der Nachbildung ein Restaurant eingerichtet werden. Im Übrigen ist aber kein exakter Nachbau vorgesehen. So soll das Zürcher Gebäude nicht aus Backstein, sondern aus Holz bestehen – laut dem Architekten eine Reverenz an die in der Schweiz so beliebte Bauweise.

Das unter die Hardbrücke gequetschte Haus ist laut den Entwerfern aber mehr als plumpe Fortschrittspolitik. Es soll auch wie ein Überbleibsel einer früheren Bebauung am Escher-Wyss-Platz wirken – eine ironische Geschichtsfälschung, denn eine solche Bebauung hat es nie gegeben. An der Medienkonferenz zur Vorstellung des Projektes wurden noch weitere Deutungsmöglichkeiten von zunehmender Abstraktheit und Fremdwort-Dichte herumgereicht. Entscheidend ist jedoch eines, wie Stadtrat Martin Waser, Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements, betonte: Wer sich nicht für den künstlerischen Aspekt interessiere, habe trotzdem etwas vom Platz. Er ist laut Waser nämlich keine Kopfgeld, sondern funktioniert durchaus.

Mehr als ein Gag

Tatsächlich ist das Siegerprojekt mehr als ein gelungener Gag. Zwischen der Nachbildung des chinesischen Hauses und einem zweiten, kleineren Nebengebäude wird sich im Schutze der Hardbrücke ein Stadtplatz aufspannen. Das Restaurant im nachgebildeten Haus ist eine Idee des Siegerteams, das damit den Platz beleben will. Das Lokal hat 60 Plätze, eine Bar und Aussensitzplätze und wird 24 Stunden geöffnet sein. Es kann aus Platzgründen keine eigene Küche haben und muss von ausserhalb beliefert werden. Trotzdem werden seine Marktchancen von einem am Projekt beteiligten Zürcher Gastronomen als gut be-

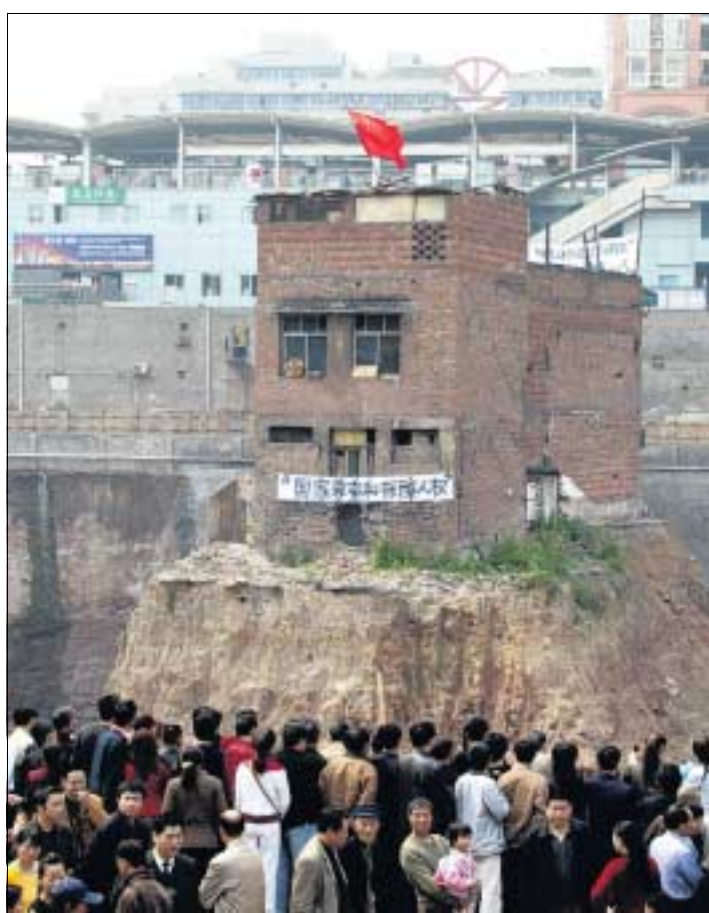
zeichnet. Das Nebengebäude erfüllt gestalterisch gesehen einen doppelten Auftrag. Es führt das Konzept des China-Hauses fort und orientiert sich an dessen Zweckbau-Ästhetik. Es sorgt aber auch dafür, dass der Escher-Wyss-Platz möglichst leer bleibt. Heute präsentiert sich dieser als hässliches Chaos aus Plakatsäulen, vergammelten Telefonkabinen und mitgenommen wirkenden Getränkeautomaten. Im Nebengebäude wird all dieses und weiteres Mobiliar zentral untergebracht, so etwa eine Stadtplan-Tafel, ein Briefkasten und ein Bancomat.

Der Autoverkehr wird den Platz in Zukunft nur noch auf der Nord- und Westseite umtosen. Der östliche Teil – also der Bereich vor der Pizzeria Il Gallo – wird hingegen den Fussgängern und Velofahrern überlassen. Die Tramhaltestelle kommt neu in der Limmatstrasse zu liegen. Ein idyllischer Ort entsteht unter der Hardbrücke aber deswegen nicht. Der Autoverkehr wird weiterhin zu hören sein. Und über den Platz zwischen den beiden Neubauten werden nicht nur die Linien 4 und 13 verkehren, sondern auch das Tram Zürich-West, dessen Weg unter der Hardbrücke weiter in Richtung Pfingstweidstrasse führen wird.

Beleuchtung durch Lampions

Die von der Künstlerin Annemie Fontana stammende, orange Brunnenskulptur auf dem Platz wird laut Martin Waser bei Umbaubeginn demontiert und eingelagert. Längerfristig wird sie anderswo placiert. Der Platz soll 2011 eingeweiht werden, gleichzeitig mit der Inbetriebnahme der Tramlinie Zürich-West. Für die Neugestaltung stehen 3,2 Millionen Franken zur Verfügung.

In der Weiterbearbeitung muss das Siegerteam noch einige Fragen klären. So soll der Platz mit Lampion-förmigen Leuchten erhellt werden. Wie



Das inzwischen abgebrochene Vorbild in Chongqing (China).

AP

diese befestigt und mit Strom versorgt werden können, ist offen. Zudem ist der Platz auch darum so schön leer, weil laut dem Jurybericht Veloparkplätze, Bänke und Säulen für Kulturplakate vergessen gingen. Der Jurybericht hält allerdings auch fest, dass sich das Nutzungskonzept insbesondere des Restaurants bis zu einem gewissen Grad dem künstlerischen Konzept unterordnen muss. Schade wäre es nämlich, wenn die überzeugende Idee irgendwo im Zürcher Vorschriften-Dschungel verloren ginge.

Die Beiträge der für den Studienauftrag ausgewählten fünf Teams sind bis und mit 21. Dezember in Zürich-West ausgestellt (Infocenter Zürich-West, Hardstrasse 301; Montag bis Freitag 16 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 16 Uhr).

Bäcker Stocker nicht aus dem Schneider

Stadt fordert Lärmgutachten

yr. Der strafrechtliche Freispruch im Lärmstreit der Bäckerei Stocker wird rechtskräftig. Das Stadtrichteramt Zürich hat am Montag auf Anfrage mitgeteilt, auf einen Weiterzug ans Bundesgericht zu verzichten. Das Obergericht hatte vor drei Wochen den Inhaber der Bäckerei Stocker vom Vorwurf freigesprochen, während der nächtlichen Ruhezeit übermässig Lärm zu erzeugen (NZZ 21. 11. 07). Damit ist das Thema aber noch lange nicht erledigt. Auf Anfrage sind am Montag gleich zwei neue rechtliche Schritte angekündigt worden. Einerseits verlangt das städtische Amt für Baubewilligung im Rahmen eines Baugesuchs ein Lärmgutachten. Andererseits will der Eigentümer mehrerer Nachbarliegenschaften auf dem zivilrechtlichem Weg gegen die Lärmemissionen der Bäckerei Stocker vorgehen.

Der Reihe nach: Der strafrechtliche Aspekt ist vorläufig erledigt. Allerdings verbindet Stadtrichter Basil Müller den Verzicht auf einen Weiterzug ans Bundesgericht mit der Hoffnung, der Betreiber der Bäckerei sei durch das Verfahren sensibilisiert worden. Es gelte, die Probleme der Anwohnerschaft ernst zu nehmen und ihnen mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Weiteren nimmt die Stadt ein Mitte November eingereichtes Baugesuch zum Anlass,

die Situation der Bäckerei Stocker neu zu beurteilen. Am Hauptsitz an der Weinbergstrasse in Zürich Unterstrass will der Inhaber ein kleines Café einbauen. Im Rahmen dieses Baugesuchs muss ein Lärmgutachten erstellt werden, wie Urs Spinner, Informationsbeauftragter im Hochbau-departement, ausführt. Laut Spinner war in früheren Jahren der Bäckereibetrieb mehrmals ohne Bewilligung umgebaut worden. Aus Rücksicht auf den Familienbetrieb habe sich die Stadt kulant gezeigt und die unrechtmässigen Umbauten Mitte der 1990er Jahre zumindest provisorisch abgesegnet. Durch das Baugesuch werde jetzt eine Neubeurteilung möglich.

Ein Teil der Anwohnerschaft macht geltend, bei der Bäckerei Stocker handle es sich längst nicht mehr um einen quartiersverträglichen Gewerbebetrieb, sondern um ein kleines Industrieunternehmen. In einer Zone mit einem Wohnanteil zwischen 70 und 90 Prozent sei der Umschlagplatz für drei Filialen und verschiedene Grosskunden angesiedelt. Im Rahmen des Nachbarrechts wird deshalb eine Zivilklage vorbereitet, die im kommenden Januar eingereicht werden soll. Urs Stocker stellt sich auf den Standpunkt, kein Industrieunternehmen, sondern einen städtischen Handwerksbetrieb zu führen.